

KONZEPTION

der

Evangelischen Integrativen
Kindertagesstätte Wagnersweg

Wie schön, dass Du geboren bist...
...jeder Mensch ist ein einzigartiges
und wertvolles Geschöpf Gottes



vielfältig
und facettenreich



Inhalt

- 1. Vorwort
Seite 2
- 2. Unsere Rahmenbedingungen
Seite 3-5
- 3. Unser gesetzlicher Auftrag
Seite 6-7
- 4. Leitgedanken unserer päd. Arbeit
Seite 8-9
- 5. Pädagogische Ziele
Seite 10-13
- 6. Unsere päd. Arbeit- Offen Arbeit in unserem Haus
Seite 14-27
- 7. Besondere Facetten
Seite 28-31
- 8. Aufnahme in die Kindertagesstätte
Seite 32-33
- 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten
Seite 34-35
- 10. Zusammenarbeit mit dem Team
Seite 36-37
- 11. Zusammenarbeit mit dem Träger
Seite 37
- 12. Zusammenarbeit mit den Schulen
Seite 38
- 13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
Seite 39
- 14. Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsort
Seite 39
- 15. Gesetzliche Grundlagen
Seite 40
- 16. Sicherheit
Seite 41
- 17. Schlusswort
Seite 41





1. Vorwort

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Evangelische Kirchengemeinde Birkenfeld ist Trägerin von zwei Kindertagesstätten. Sie hat in ihrer Gemeindekonzeption die Arbeit mit den Kindern ihrer Kindertagesstätten als wichtigen Faktor der Gemeindearbeit verankert und ihr einen hohen Stellenwert eingeräumt.

Die Konzeption der Evangelischen Integrativen Kindertagesstätte Wagnersweg gewährt Ihnen einen umfassenden Einblick in den gelebten Alltag unserer Kindertagesstätte.

Beim Lesen werden Sie spüren, wie viel Engagement, Fachkunde, Wertschätzung und Freude alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte in ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern einbringen.

Dies ist die Grundlage für ein vertrauensvolles, von Wertschätzung geprägtes Miteinander, zum Wohle der Kinder und ihrer Eltern.

Ein wichtiges Element für eine gelingende Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist ein vertrauensvolles Miteinander mit der Trägerin der Einrichtung.

2016 wurde der Kindertagesstätte Wagnersweg nach einem Qualitätsmanagementprozess das Evangelische Gütesiegel BETA verliehen, 2022 wurde sie Nationalpark- Kita.

Wir freuen uns auf eine gute gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind in unserer Einrichtung und wünschen uns, dass Ihr Kind diese Zeit als erfüllend und unvergesslich erlebt.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind alles Gute und Gottes segensreiche Begleitung.

Ihre Evangelische Kirchengemeinde Birkenfeld
Birkenfeld im November 2022





2. Unsere Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Träger unserer Evangelischen Integrativen Kindertagesstätte Wagnersweg ist die Evangelische Kirchengemeinde Birkenfeld.

Lage

Unsere Kita liegt in Birkenfeld in einem Wohngebiet mit Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern. Nahegelegene Spielplätze, Wald, Teich und Museen laden zu Exkursionen und Spaziergängen ein. Zum Einzugsgebiet gehören Birkenfeld, Ellenberg und Gollenberg. Unsere Integrativkinder kommen aus dem ganzen Kreis Birkenfeld und werden mit dem Taxi befördert.

Äußere Struktur

Unsere Kita bietet 9 Plätze für U2 Kinder ab 6 Monaten, 10 Plätze für Integrativkinder von zwei Jahren bis Schuleintritt und 71 Plätze für Ü2 Kinder, davon 35 ganztags.

Unser Haus

Unser Haus wurde 1994 erbaut, 1996 um 25 Regelplätze erweitert und 2015 um 10 Krippenplätze ausgebaut.

Außengelände

Unser großer naturnaher Spielplatz mit attraktiven Spielgeräten (Nestschaukel, Schaukel, Rutsche, Hängebrücke, Matschanlage) und Spielmöglichkeiten bietet den Kindern vielfältige Erfahrungs-, Bewegungs- und Experimentiermöglichkeiten. Mitgebrachte Kinderwagen können auf Anfrage in einer der Kinderwagenboxen untergebracht werden.

Personal

In unserem Haus arbeiten pädagogische Fachkräfte, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzausbildung (die weibliche Form inkludiert auch die männliche sowie auch umgekehrt).

Zu unserem Team gehören außerdem:

- Eine Logopädin und eine Ergotherapeutin auf Honorarbasis
- zwei Hauswirtschaftskräfte

Geleitet wird unsere Kita von einer Leitung und einer ständig bestellten Stellvertretung.





Öffnungszeiten

U2 Bereich/ 7 Stunden-Platz

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
7.00 – 14.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

U2 Bereich/ 9 Stunden-Platz

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
7.00 – 16.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

Mittwoch
7.00 – 14.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

Ü2 Bereich/ 7,5 Stunden Platz

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
7.00 – 12.30 Uhr und 14.00- 16.00 Uhr

Ü2 Bereich/ 9 Stunden Platz

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
7.00 – 16.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

Mittwoch
7.00-14.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

(wegen der Teambesprechung aller pädagogischen Fachkräfte ist unsere Einrichtung am Mittwochnachmittag ab 14.00 Uhr für alle Kinder geschlossen)

Ü2 Bereich/ BTHG Patz

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
8.00 – 15.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

Mittwoch
8.00 – 14.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)

In den Sommerferien ist unsere Kita drei Wochen geschlossen und zwischen Weihnachten und Neujahr.





Adressen und Ansprechpartner

Adresse:

Evangelische Integrative Kindertagesstätte Wagnersweg

Wagnersweg 2

55765 Birkenfeld

Tel.: 06782/99694

E-Mail: wagnersweg@ekbir.de

Leitung:

Frau Martina Bleich

Frau Sabrina Müller

Tel.: 06782/99694

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde Birkenfeld

Am Kirchplatz 4

55765 Birkenfeld

Tel.: 06782/99690





3. Unser gesetzlicher Auftrag

Kitas haben einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Gemäß § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) fördern wir die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (ausführlicher siehe 16. Gesetzliche Grundlagen)

Grundlagen für die Kitas in Rheinland-Pfalz sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von 2004.

Ziel der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist es, Bildungsbegriffe und – Bereiche der Kindertagesstätten zu konkretisieren, inhaltlich und methodisch auf die Höhe der Zeit zu bringen und die Umsetzung in den Einrichtungen verbindlich zu gestalten. Sie setzen den Auftrag um, den das Kindertagesstättengesetz den Kitas in Rheinland-Pfalz gibt. „Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.“ (§2 Kindertagesstättengesetz)

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, herausgegeben vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, werden die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche beschrieben, mit denen Kinder bei uns in Berührung kommen.





Unser Bildungsbuffet

„Bei den angesprochenen Erziehungsbereichen handelt es sich um wesentliche Lernfelder, die dem Kind eine Orientierung in unserer Welt ermöglichen. Sie stellen keinen abschließenden Katalog dar. Dabei sind die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht unabhängig voneinander zu sehen und deshalb auch nicht als „Fächerkanon“ zu denken. Vielmehr durchdringen die Bereiche sich gegenseitig und sollten die alltägliche Praxis in der Kita widerspiegeln“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Weinheim 2004, Seite37f)

In unserer offenen Kindertagesstätte hat jedes Kind die Möglichkeit sich nach Interesse, Lust und Lerntempo als Selbstgestalter seiner Entwicklung an unserem Bildungsbuffet zu bedienen. Das pädagogische Fachpersonal gibt dabei als Entwicklungsbegleiter jedem Kind und sich selbst die Chance, jede Entwicklung für möglich zu halten.

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht auf eigene Art wahrzunehmen,
sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.
Sie wollen lernen und haben ein Recht auf Themen,
sowie auf ein genussreiches Lernen.
Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich
an Problemen zu messen, die größer sind als sie!“

(Loris Malaguzzi)





4. Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Bild vom Menschen

„Wie schön, dass Du geboren bist, wir hätten Dich sonst sehr vermisst...“

(Rolf Zuckowski)

Jeder Mensch ist ein einzigartiges und wertvolles Geschöpf Gottes.

Deshalb ist uns jeder Mensch bedingungslos willkommen mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit und Einmaligkeit, mit seiner Lebenserfahrung, seiner individuellen Lebensgeschichte und seinem eigenen Entwicklungstempo.

Wir schaffen als präzente Erwachsene, die wohlwollend, interessiert und liebevoll das Kind begleiten, die Voraussetzungen dafür, dass sich jedes Kind selbstbestimmt und selbsttätig an unserem Bildungsbuffet bedienen kann.





Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Für uns heißt, einen Menschen zu erziehen, ihm zu sich selbst verhelfen.“

(SOS Kinderdorf Kalender)

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, der Abenteuerlust und Entdeckerfreude, dem Ideenreichtum und der Gestaltungskraft der Kinder Raum zu geben und sie als präsenste Erwachsene auf ihren Bildungswegen zu begleiten. Dabei darf sich das Kind mit seinen vielfältigen Wünschen und Hoffnungen ausprobieren, neugierig sein, seine Kindheit genießen, Fehler machen und gleichzeitig die Sicherheit spüren, etwas zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass nachhaltiges Lernen nicht durch „Förderstunden“ geschieht, sondern durch praktisches Tun, Interesse und emotionale Beteiligung. Als Entwicklungsbegleiterinnen machen wir uns gemeinsam mit dem Kind auf den Weg, um seine Fragen zu erkunden, Probleme zu lösen, Angst, Ärger und Trauer zu teilen und Freude gemeinsam auszukosten.

Als Erwachsene geben wir allen Kindern Orientierung und Impulse. Wir setzen den Rahmen, indem sie sich bewegen können und stecken die Grenzen ab, in denen das Kind seine Rechte wahrnehmen und seine Möglichkeiten ausschöpfen kann. Dazu gehören für uns die Beobachtung und Dokumentation und die regelmäßige Reflexion unseres pädagogischen Handelns.

In einer Atmosphäre, die geprägt ist von Vertrauen, Respekt und Wertschätzung, lassen wir uns immer wieder gerne aufs Neue von Kindern faszinieren, begeistern und verzaubern.

Im Alltag eröffnet sich uns Erwachsenen die große Chance im Dialog mit den Kindern uns als ständig Lernende zu begreifen.





5. Pädagogische Ziele

Aufgrund unserer bisherigen Ausführungen zum „Bild vom Menschen“ und zur „Rolle der pädagogischen Fachkraft“ leiten sich folgende Ziele unserer pädagogischen Arbeit ab.

Ganzheitliches Lernen

„Sage es mir – und ich vergesse es
Zeige es mir – und ich erinnere mich
Lass es mich selbst tun – und ich behalte es.“

(Konfuzius)

In unserem Tagesablauf sammeln Kinder vielfältige und ganzheitliche Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen. Wir schaffen Freiräume, in denen jedes Kind interessenorientiert eigene Entdeckungen, Erfahrungen und Experimente erleben kann. So lernt das Kind im Alltag für den Alltag.

Mit Kindern leben heißt, gemeinsam mit ihnen den Alltag zu verbringen. Dabei ist für uns die Gegenwart die wichtigste Zeit und für sie übernehmen wir die Verantwortung. Wir sind davon überzeugt: Wenn das Kind lernt, sein Leben heute lebendig zu gestalten, wird es das auch morgen können.

Wir unterstützen den natürlichen Forscherdrang der Kinder und begleiten sie bei ihrer Entwicklung. Jedes Kind hat die Möglichkeit, entsprechend seinem eigenen Entwicklungstempo seine Fähigkeiten auszuleben und sich Wissen anzueignen, so dass es auf ein herausforderndes, aktives und interessantes Leben vorbereitet ist.





Lernen durch Bewegung

„Leben ist Bewegung.“

(Gerhard Regel)

Die Eigenaktivität und die natürliche Bewegungsfreude aller Kinder werden in unserem gesamten Haus, auf dem Außengelände und am Wald- und Wiesentag geweckt, gefördert und nachhaltig gestärkt.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Bewegungsspielen.

Das Kind hat die Möglichkeit, seine eigenen motorischen Fähigkeiten täglich in unserer Kita kennenzulernen und weiter zu entwickeln.

Aus der Erkenntnis heraus, dass Bewegung eine wichtige Basis für die gesunde Entwicklung eines Kindes ist, fördern und unterstützen wir in unserer Kita die Bewegung in besonderem Maße.

Bewegungs- und Spielerfahrungen und die damit verbundene Umweltaneignung und -gestaltung sind grundlegend für die Ausprägung des Denkvermögens und die Ausgeglichenheit der Seele, fördern ein positives Selbstkonzept und sorgen für die unmittelbare Gesunderhaltung von Körper und Geist.

Dabei orientieren wir uns an dem Ansatz, der davon ausgeht, dass der Mensch durch vielfältige Bewegungserfahrungen die Stärkung des Selbstwertgefühls, soziale Integration sowie Handlungs- und Sachkompetenz in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper erfährt.

Je vielfältiger den Kindern Bewegungserfahrungen ermöglicht werden, umso besser entwickelt sich ihr intellektueller Spielraum, ihre kreativen und emotionalen Ausdrucks- und Handlungsmöglichkeiten.

Seit September 2011 ist unsere Kita als „Bewegungskindertagesstätte Rheinland – Pfalz“ zertifiziert. Im Jahr 2015 haben wir die Re - Zertifizierung erhalten.





Inklusion – vielfältig und facettenreich

„Inklusion: Verschiedenheit ist bei uns Normalität!“

„Eine Kita für alle! “ Für uns ist das keine Zukunftsvision, sondern gelebter Alltag.

Aus der Hirnforschung wissen wir: „Kinder lernen alle gleich, ob hochbegabt, entwicklungsverzögert, mehrfachbehindert, chronisch krank oder gesund. Sie brauchen zum Lernen fördernde und herausfordernde Bedingungen, damit sie sich von ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau aus weiterentwickeln können, und sie brauchen Erwachsene, die sie unterstützend begleiten.“ (Büchschütz-Regel (Hrsg.): Mut machen zur gemeinsamen Erziehung, Hamburg 1992, Seite 16)

Wir begreifen Behinderung als eine Facette der Normalität. Unterschiedlichkeit erfahren wir als Chance für persönliches und gemeinsames Wachstum, das außerdem ein Bewusstwerden der eigenen Prägung ermöglicht.

Kinder erleben in unserer inklusiven Einrichtung ein Klima der Aufgeschlossenheit und lernen Wertschätzung und Offenheit gegenüber den Besonderheiten anderer Menschen, Sprachen, Kulturen und Religionen.

Dies geschieht mit dem Ziel, das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Behinderung, Begabung, kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und wertzuschätzen. (siehe 3.1 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Partizipation und Mitbestimmung

„Fragen wir die Kinder!“

(Sabrina Müller, Fachfrau für Offene Arbeit)

Partizipation in unserer Kita bedeutet, dass jedes Kind bei uns Fertigkeiten und Fähigkeiten erwirbt, um Entscheidungen, die sein eigenes Leben berühren, zu treffen. Dies geschieht im Dialog mit den Wünschen der Anderen und den Rahmenbedingungen. So wird das Selbstkonzept des Kindes wesentlich gestärkt. Dabei erwirbt es kommunikative, emotionale und soziale Kompetenzen.





Religion erleben

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter Ihnen.“

(Matthäus18,20)

Kinder stellen die Grundfragen des Lebens nach dem Warum und Wozu.

Sie entwickeln eigene Antworten auf die Herausforderungen vom Leben und der Welt, vom Glauben und der Religion. Die Frage nach Gott ist für Kinder in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage.

Bei uns finden Kinder Anleitung, die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen.

In unserer Ev. Kita erleben Kinder den evangelischen Festkreis mit seinen biblischen Erzählungen, Ritualen und Symbolen auch in der Gemeinschaft der Gemeinde. Regelmäßig gestalten wir mit den Kindern Gottesdienste, zu denen alle eingeladen werden.

Religiöse Lieder und Gebete begleiten uns im Alltag durch das gesamte Jahr. Im Infokreis versinnbildlichen wir Jesus mit einer Kerze, die jeden Tag in jedem Zimmer angezündet wird und für uns leuchtet.

Weiterhin begegnen Kinder grundlegenden biblischen Geschichten, wie denen von Schuld, Vergebung und Hoffnung, von der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen, von Angenommen sein und Ermutigung. So können sie ein eigenes Gottesbild entwickeln. Sie kommen mit Beispielen gelebten Glaubens in Berührung. und erleben wie sich Menschen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen.





6. Unsere pädagogische Arbeit- Offene Arbeit in unserem Haus

„Kinder brauchen zum gelingenden Lernen drei Dinge. Sie brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können, sie brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können und sie brauchen Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen“

(Gerald Hüther, Interview in SWR 1, Leute, 23.06.2011).

Die Offene Arbeit in der Kita ist ein Konzept, das Forderungen der Bildungspläne der Bundesländer entgegnet und die Lebenswelten der Kinder in der Kita mit einbezieht.

Das Kind als **Konstrukteur seiner Entwicklung** steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns in der offenen Kita. Die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. (siehe 3.1 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Gekennzeichnet ist deren Bildungs- und Erziehungsverständnis dadurch, dass:

- Kinder sich als Subjekte ihres eigenen Bildungsprozesses erleben und ihn mitgestalten dürfen
- stabile Beziehungen die Grundlage für ein lebenslanges Lernen und Selbstbildung sind
- die Gestaltung der Umgebung Einfluss auf Leben und Lernen in der Kita hat
- Kindern ermöglicht werden muss komplexe und frühe Welterfahrungen zu machen
- die Lern- und Lebenskompetenzen der Kinder ernst genommen und gestärkt werden
- Kinder in eine demokratische Gesellschaft eingebunden sind

Für pädagogische Fachkräfte bedeutet Kinder in ihrer Entwicklung begleiten:

- selbst ein Vorbild zu sein und Verantwortung zu übernehmen
- personale und fachliche Kompetenzen zu leben und weiterzuentwickeln
- und sich jeden Tag neu von den Kindern einladen, ermutigen und inspirieren zu lassen, um so gemeinsam mit ihnen den Kita-Alltag lustvoll zu entdecken und gemeinsam zu lernen





Kinder erleben in der offenen Kita, dass sie:

- entscheiden in welchen Raum sie gehen
- ihre Bezugspersonen selber auswählen (Erwachsene und Kinder)
- sich ihre Spielgruppe selbst zusammenstellen
- selbst entscheiden, mit welchem Material sie spielen
- ihren Tagesablauf im vorgegebenen Rahmen selbst gestalten
- an Entscheidungen beteiligt werden und Verantwortung übernehmen
- Erfahrungen sammeln, durch Austesten der eigenen Grenzen
- Selbstbewusstsein gewinnen

Freispiel ist die Königsdisziplin für das Lernen.

Dieses Bildungs- und Erziehungsverständnis basiert auf einer reflektierten pädagogischen Arbeit, die durch die Hirnforschung belegt wird.

Offene Arbeit bedeutet auch:

- offenes Denken
- Anderes als das Gewohnte für möglich halten
- offen sein für neue Blickwinkel und Perspektiven
- sich nicht von bisherigen Vorstellungen leiten lassen, sondern von der eigenen Vorstellungskraft.





Unsere Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung

„Der Geist ist nicht eine Scheune, die man füllt, sondern ein Feuer, das man nährt.

(Célestin Freinet)

In unserer Kita wird das Kind in seinen Anlagen und Entwicklungsstufen ganzheitlich individuell gefördert. Dabei stehen seine Ressourcen und nicht Defizite im Vordergrund.

Wir ermöglichen dem Kind erlebendes und damit lebendiges Lernen, bei dem es mit Leib und Seele beteiligt ist - mitschwingend, staunend, begeisternd, bewundernd, innerlich bewegt und berührt, betroffen, erfüllt, angetan, gefesselt. Solches Lernen hat eine tiefe Wirkung und prägt mehr als das auf Rationalität ausgerichtete Lernen. So kann sich jedes Kind selbst spüren und wahrnehmen. Das Kind erlebt bei uns, dass es als eigenständige Persönlichkeit dazugehört, sich entwickelt und wächst.

Darum kennzeichnet die Offene Arbeit das Leben in unserem Haus (grundlegend in Regel/Wieland (Hrsg.): Offener Kindergarten konkret. Schenefeld 2007). Die Säulen der offenen Arbeit sind:

Bindung Freiheit/Freiwilligkeit Partizipation

Ohne **Bindung** keine Bildung. Bei der Aufnahme des Kindes in unsere Kita legen wir sehr viel Wert auf den Bindungsaufbau zur Eingewöhnungserzieherin. So erhält das Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf neue Räume, neue soziale Beziehungen und neue Lerninhalte einlassen zu können.

Die Eigenaktivität des Kindes ist dabei sein größter Motor. Darum lernt das Kind als Akteur seiner Entwicklung auf der Basis von **Freiheit und Freiwilligkeit** im selbstbestimmten Tun wahrnehmungs-, bewegungs-, handlungs-, gestaltungs-, kooperations- und liebesfähiger zu werden, seine Sprache auszubilden und das Glück im Heute zu erfahren.

Wir wissen: Jedes Kind ist sehr wohl in der Lage verantwortlich mit sich selbst und anderen umzugehen. Es kann seine Bedürfnisse einfordern. Darum beteiligen wir die Kinder an den Entscheidungen, die ihre Bildung betreffen, leben **Partizipation** indem wir uns zurücknehmen, sensibel hinschauen, uns auf die Welt der Kinder einlassen und gemeinsam mit ihnen Antworten auf ihre Fragen suchen.

Bindung, Freiheit/Freiwilligkeit und Partizipation sind die wesentlichen Grundlagen für ganzheitliches und lebendiges Lernen und damit für eine nachhaltige Bildung.

Wir entwickeln uns in unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter, um auf die Bedürfnisse der Kinder in ihren Lebenswelten eingehen zu können und ihnen eine fundierte pädagogische Begleitung und Förderung in ihrer individuellen Entwicklung zu geben.





Freispiel - unsere Königsdisziplin

„Das Spielen des Kindes ist die Brücke zur Wirklichkeit.“

(Bruno Bettelheim)

Im Freispiel hat jedes Kind die Möglichkeit, Geschehenes und Erlebtes zu verarbeiten. Darum ist es wichtig, den Begriff „Frei-spiel“ auch in seinem ursprünglichen Sinn zu verstehen: „Sich-frei-spielen“ von Spannungen und Erlebnissen, Eindrücken, Ängsten und belastenden Ereignissen.

Astrid Lindgren sagt: „Kinder sollten mehr spielen als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht - was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

Das freie Spiel nimmt den größten Teil unseres Tages ein und ist die Königsdisziplin unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Räume und Spielbereiche sind Lern- und Erfahrungsräume. Das heißt: Das Kind lernt durch sein eigenes Ausprobieren und Tun Neues dazu. Im Freispiel wählt das Kind z.B. seine Spielpartner, bestimmt den Spielort und auch die Dauer des Spiels, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten selbst.

Es macht Erfahrungen und wird so selbstständig, eigenverantwortlich und kompetent in seinen Handlungen. Kinder sind von Geburt an aktiv Lernende, die in der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit ihrer Umwelt ihre Welt erobern, verstehen und ihr eigenes Weltbild konstruieren. Das Kind lernt, soziale Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen, Rücksicht zu nehmen, Absprachen zu treffen und Konflikte zu lösen.

Während dieser Prozesse wird das Kind von den pädagogischen Fachkräften begleitet, die die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes erkennen, seine Aktivitäten unterstützen, ihm Anregungen und Hilfen zur persönlichen Entwicklung und zum lustbetonten Lernen anbieten.

Ein Beispiel aus unserem Alltag

Kennen sie diese Situation? - Ihr Kind kommt aus dem Kindergarten nach Hause. Sie fragen: „Was hast du denn heute gemacht?“ Häufig kommen die Antworten „gespielt“ oder „gebaut“. Weitere Fragen ergeben manchmal, dass ein Turm gebaut wurde oder ein Zoo aber damit erschöpft sich die Beschreibung ihres Kindes.

“Gespielt?“ „Gebaut?“ Auf dem Bauteppich kann man wie in jedem anderen Raum alle Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern und verfeinern.





Dazu ein Beispiel aus unserem Alltag: Zufriedenheit spüren, Selbst- und Leistungsbewusstsein entwickeln.

Auf dem Bauteppich zählt die persönliche „Leistung“. Kinder, die gerade einen langen Zug gebaut haben, sehen darin ebenso einen Grund, zufrieden zu sein,

wie Kinder, die einen Turm wieder und wieder einstürzen lassen und jedes Mal vor Vergnügen lachen und strahlen.

Mit der Zeit entwickeln die Kinder eine „Bauhand“, die besonders ruhig, feinfühlig und Kraft dosierend arbeitet.

Die Dosierung der Kraft ist ein wichtiger Lernprozess für das spätere Konstruieren von Buchstaben im Schreibheft. Wenn man die Bausteine zu heftig aufeinanderdrückt, geht das Haus kaputt. Wenn man den Bleistift zu heftig in die Heftseite bohrt, bricht er ab.

Bauen erfordert je nach Material den ganzen Körpereinsatz oder hohes feinmotorisches Können. Kinder setzen beide Hände ein und spüren Kraft und Richtung ganzkörperlich. Je geschickter und erfahrener Kinder werden, desto häufiger setzen sie sich mit kleinerem Konstruktionsmaterial auseinander, was die Feinmotorik schult.

Die Motivation zum Bauen stammt meist aus der Umwelt der Kinder (Bildunterschrift: Hier entsteht ein Bauernhof). Kinder spielen und spüren dabei, was sie „draußen“ Spannendes und Interessantes wahrgenommen und erfahren haben.

Mit dem Wunsch, die beim Konstruieren entstandenen Probleme zu lösen, werden die kreativen Fähigkeiten der Kinder in Gang gesetzt. Auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten werden Kinder zu Erfindern. Sie sind erst dann zufrieden, wenn sie ihre Vorstellungen realisieren können. Kreative Einfälle, Ausdauer und Gemeinschaftsarbeit sind dabei unentbehrlich.

Im Bauzimmer setzen sich Kinder lange und intensiv mit angebotenen Materialien auseinander und trainieren ihre Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit!

Kinder erleben ein genussvolles Miteinander!

Kinder kommunizieren mit und ohne Worte auf dem Bauteppich - nicht nur über das Zuspielen von Materialien müssen Absprachen getroffen werden.

In Planungsgespräche finden Kinder Kompromisse über Bauplätze und Bauformen.

Schneiden und Schreiben können Kinder auch auf dem Bauteppich lernen, wenn sie z.B. eine rote Ampel malen - als Zeichen für: „Bitte nicht zerstören!“

Das Material im Bauzimmer wird regelmäßig überprüft und verändert. Denn Kinder, die vom Krippenalter (U2 Bereich) bis zum Schuleintritt unsere Einrichtung besuchen, haben ein Recht auf Veränderung und Weiterentwicklung.





Unsere Erfahrungs- und Lernräume

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(Maria Montessori)

Wir laden sie ein zu einer Entdeckungsreise durch unsere Räume.

Die Räume in unserem Haus haben einen hohen Stellenwert: Daher sehen wir den Raum als „zweiten Erzieher“, der einlädt, ermutigt und inspiriert. Wir legen Wert auf eine anregende, vorbereitete Umgebung, die verändert werden kann, wenn sie dem Kind keine Herausforderung mehr bietet oder es andere Interessen signalisiert. Wir schaffen eine Atmosphäre und vorbereitete Umgebung, in der sich Kinder wohl und angenommen fühlen und in der es möglich ist, dass sie ihrem jeweiligen Entwicklungsstand, vom Krippenalter (U2 Bereich) bis zum Schuleintritt, entsprechend aktiv werden können.

Flur

Unser langgestreckter Flur ist das Zentrum unseres Hauses. Hier begegnen und bewegen sich Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte. Von hier aus erreicht man alle Räume. In diesem Bereich befindet sich unsere Pinnwand, an der alle wichtigen Informationen zu finden sind. Hier wird die Arbeit unserer Kindertagesstätte dokumentiert und transparent gemacht. Unser Wochenplan verdeutlicht den Tages- und Wochenablauf für die Kinder und Eltern. Dieser Platz lädt zum Staunen und Verweilen ein. Im Flur befindet sich ein Ansprechpartner für die Kinder und Eltern. Unser Flur dient auch als Spielbereich.

An der Pinnwand vor dem Esszimmer wird der Speiseplan mit Fotos für die Kinder transparent gemacht. Hier melden die Erziehungsberechtigten ihr Kind täglich bis spätestens 9.00 Uhr für das Mittagessen an.

Esszimmer

In unserem großzügigen Esszimmer werden die Mahlzeiten (im Sommer auch draußen) eingenommen. Ab 7.00 Uhr besteht die Möglichkeit zu frühstücken. Die Mahlzeiten werden von pädagogischen Fachkräften begleitet.

Unser Mittagessen wird in familiärer, kommunikativer Atmosphäre in zwei Gruppen eingenommen. Die Kinder unter 2 Jahren nehmen ihre Mahlzeiten im U2 Bereich ein.

Verschiedene Getränke (Sprudel, Tee) stehen im Esszimmer bereit. Nachmittags kann dort ein Snack eingenommen werden.





Buntes Zimmer

Das Bunte Zimmer bietet den Kindern eine ruhige Atmosphäre.

Hier können sich die Kinder von dem oft lauten und hektischen Kitaalltag entspannen und eine Auszeit nehmen. Im Bunten Zimmer haben Kinder die Möglichkeit, sich leise zu beschäftigen, Bücher zu schauen, zu puzzeln, ein Hörspiel oder eine Entspannungsmusik zu hören.

Die zweite Ebene bietet den Kindern verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, um ungestört zu spielen, sich auszuruhen oder auch zu schlafen.

Im angrenzenden Nebenzimmer befindet sich der Schlafraum. Um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, steht den Kindern dort ein eigenes Bett zur Verfügung.

Bauzimmer

In diesem Zimmer hat das Kind die Möglichkeit auf einer geräumigen Fläche ausdauernd und phantasievoll zu bauen und zu konstruieren. Bau- und Konstruktionsmaterialien in verschiedener Art sowie Gesellschaftsspiele und Puzzle stehen den Kindern zur Verfügung. Die Materialien werden immer wieder, je nach Themen der Kinder ausgetauscht.

Im Nebenzimmer können die Kinder ungestört spielen.

Sanitärbereich

In unserem Haus gibt es fünf Bäder. Eins der Bäder ist behindertengerecht und zwei weitere schwerpunktmäßig für die Windelkinder vorgesehen. Beziehungsvolle Pflege und Unterstützung in der individuellen Sauberkeitsentwicklung sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit. Jeweils eine gekennzeichnete Mädchen- bzw. Jungentoilette in einem unserer Bäder unterstützt die geschlechtsspezifische Erziehung.

Angebotszimmer

In diesem Zimmer finden Förder- und Therapieeinheiten für einzelne Kinder statt. Für gezielte Angebote wird das Zimmer von den pädagogischen Fachkräften genutzt.

Alles-Möglich-Zimmer

In diesem Zimmer stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, die sie, zum Experimentieren und Ausprobieren von verschiedenen Techniken, Bsp. Wasserfarbe, Klebepistole, Fingerfarbe, Kleister, einladen. Die Materialien werden in offenen Regalen aufbewahrt. Das Material macht neugierig und lädt zum Verarbeiten und selbsttätig werden ein.





Die Kinder werden dabei unterstützt ihre Ideen mit Phantasie und Ausdauer umzusetzen.

Hier findet man naturwissenschaftliche Materialien die zum Experimentieren einladen. Das Experimentieren wird von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet und begleitet.

Turnhalle

In unserer Turnhalle haben die Kinder vielseitige Anregungen und Bewegungsherausforderungen durch große Matten, Klettergerüst, Bänke, Podeste, Rutsche, große Bauklötze, Tücher, Bälle, Fahrzeuge, u.v.m. Dabei werden Gleichgewichtssinn, Geschicklichkeit, motorische Fähigkeiten, Frustrationstoleranz, Kommunikation, Sozialverhalten und Wahrnehmung auf spielerische und bewegungsfreudige Weise entwickelt, unterstützt und gefestigt.

Außengelände

Unser großes naturnahes Außengelände mit verschiedenen attraktiven Spielgeräten und Spielmöglichkeiten bietet den Kindern vielfältige Erfahrungs-, Bewegungs- und Experimentiermöglichkeiten.

Der Nutzgarten bietet die Möglichkeit Mitverantwortung zu übernehmen. Die Kinder können beim Pflanzen, Pflegen und Ernten aktiv werden.

U2 Bereich

Der U2 Bereich besteht aus drei Räumen: Dem Nebenzimmer, dem Schlafzimmer und dem Spielzimmer.

Der U2 Bereich ist speziell auf die Bedürfnisse von Kindern unter zwei Jahren ausgerichtet.

Er dient als besonders geschützter Rückzugsraum für die Kleinsten in unserer Einrichtung. Auf Nachfrage dürfen auch ältere Kinder in das Spielzimmer, um die Kleineren zu besuchen. Im Spielzimmer befindet sich eine zweite Ebene mit Treppe und Rutsche. Hier können Kinder motorische Lernerfahrungen sammeln. Das Fenster in der Tür zum Flur ermöglicht den Jüngsten zu sehen was im Flur vor sich geht. Umgekehrt können ältere Kinder hereinschauen und mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften kommunizieren. Vom Spielzimmer aus gelangt man direkt auf den hinteren Teil des Spielplatzes, dort befindet sich die Nestschaukel.

Im Nebenzimmer wird gemeinsam gefrühstückt und mit den Kindern zu Mittag gegessen.

Das Schlafzimmer bietet in angenehmer und ruhiger Atmosphäre einen Rückzugsort.





Beobachtung und Dokumentation

„Beobachten ist gezieltes Betrachten des Kindes. Kinder sollen diese Beachtung spüren. Beobachtungen sind keine verdeckten Ermittlungen oder Lauschangriffe. Dokumentieren ist Wertschätzen der kindlichen Tätigkeiten. Dokumentationen sind keine Datensammlungen über Kinder, sondern Grundlage für einen intensiven Dialog. Die Dokumente gehören den Kindern und ihren Eltern“

(Christa Preissig)

Beobachten und Dokumentieren, das haben pädagogische Fachkräfte immer schon bei uns gemacht. Für uns ist klar: Die Beobachtung hat einen zentralen Stellenwert im pädagogischen Alltag unserer Kita. Durch die Beobachtungen nehmen wir die Aktivitäten der Kinder in verschiedenen Situationen wahr.

Um auf die individuellen Bildungsprozesse von Kindern eingehen zu können, um Kinder zu unterstützen, zu fördern und zu fordern, Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen, wollen wir wissen, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt und wie es damit umgeht. Beobachten ist immer auch ein Beziehungsangebot an das Kind. Beobachtung ist für uns Wertschätzung und Achtung der Individualität der Kinder und geschieht im bewussten Dialog mit ihnen.

Die offene Arbeit ermöglicht es allen pädagogischen Fachkräften im Haus jedes Kind in den Blick zu nehmen, zu beobachten und Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Durch das Zusammentragen der vielfältigen Beobachtungen in der regelmäßigen Kinderbesprechung im Team entsteht ein facettenreiches Bild, das die individuelle Förderung jedes Kindes gewährleistet.

Durch den Dokuordner schärfen wir unseren Blick und staunen über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder.

Beim Eintritt in unsere Kita erhält jedes Kind einen Dokuordner mit seinem Foto. Hier werden die „Schätze“ des Kindes gesammelt. Er enthält den Eingewöhnungsbrief, Steckbriefe, Geschichten, die vom Lernen der Kinder erzählen (Lerngeschichten), Kunstwerke, viele Blitzlichter des Alltags und Entwicklungsschritte (...). Bei regelmäßigen Elterngesprächen dient der Dokuordner als Gesprächsgrundlage.

Wir machen unsere Arbeit transparent und lassen die Eltern und Erziehungsberechtigten teilhaben an dem, was das Kind in der Kita erlebt und lernt.

Die Dokuordner haben ihren Platz im Alles-Möglich-Zimmer. Kinder eines Jahrgangs haben die gleiche Ordnerfarbe.

Die Dokuordner der Kinder im U2 Bereich befinden sich im Spielraum. So haben auch die Kleinsten die Möglichkeit im Alltag ihren Ordner anzuschauen. Beim Übergang in den Ü2 Bereich zieht auch der Ordner mit ins Alles-Möglich-Zimmer.





Die Kinder blättern gerne in ihren Ordnern. Der Ordner gehört dem Kind. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften pflegt und gestaltet es diesen in seiner Kita Zeit.

Wenn die Kinder unsere Kita verlassen, wird dieser „Schatz“ mit vielen kostbaren Eindrücken feierlich überreicht.





Übergänge gestalten

Im Alltag und in der Entwicklung von Kindern finden sich fortlaufend Übergänge.

Sei es der Eintritt in die Kita, der Wechsel vom U 2 Bereich in den Ü2 Bereich oder der Übergang von der Kita zur Grundschule. Kleine, alltägliche Situationen, die aus Erwachsenensicht ganz normal sind, können für Kinder zur Herausforderung werden. Schon das Unterbrechen eines spannenden Spiels um zum Mittagessen zu gehen stellt für Kinder einen Übergang da, der liebevoll und wertschätzend begleitet werden muss.

Übergänge, so klein oder groß sie auch sein mögen, werden von uns individuell unterstützt und begleitet. Sie bieten den Kindern neue Herausforderungen und die Chance ihre Kompetenzen zu erweitern.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es diese Übergänge bewusst und individuell zu gestalten, denn gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte.

Genau wie die Kinder, brauchen auch Eltern und Familien Bewältigungshilfen in diesen neuen Situationen. Wir wollen ihnen Orientierung und Sicherheit bieten, um Übergänge gemeinsam erfolgreich zu gestalten.

Projektarbeit

Projekte sind in unserer Kita ein besonderer Leckerbissen auf unserem Bildungsbuffet.

Das Wort „Projekt“ kommt aus dem lateinischen und bedeutet „Entwurf“, „Vorhaben“.

Ein Projekt ist in der Pädagogik ein Prozess des gemeinsamen Forschens, des entdeckenden, ganzheitlichen Lernens.

In unserer Kita bezeichnen wir als ein Projekt ein Thema, das aus dem alltäglichen Miteinander entsteht und über längere Zeit mit einer Kleingruppe entwickelt wird. Dabei werden Fragen, Lösungsmöglichkeiten und Ideen der Kinder aufgegriffen. Für uns ist ein Projekt ein Abenteuer, das während der Durchführung Veränderungen unterliegen kann und darf. Projektschritte werden in unserem Haus für alle sichtbar dokumentiert, sodass die Kinder nachvollziehen können, was sie bereits erlebt und gelernt haben.

Beim Wald- und Wiesentag haben die Kinder über mehrere Wochen die Entwicklung vom Laich zum Frosch beobachtet.





Schulvorbereitung

Jedes Jahr aufs Neue begegnen wir der Frage.
„Wie bereiten Sie die Kinder auf die Schule vor?“

Aus der Hirnforschung wissen wir, dass Kinder von Geburt an wissensdurstig und lernbegierig sind. Alle Erfahrungen, die Kinder im Laufe der ersten sechs Lebensjahre in ihrer Familie, in der Kita und in ihrem sonstigen Umfeld sammeln, prägen sie und bereiten sie auf die Schule vor.

Die Schulvorbereitung bei uns beginnt mit dem ersten Kita-Tag des Kindes. Im ersten Kindergartenjahr schaffen wir die Basis für gelingendes Lernen durch stabile Bindungen und stabile soziale Beziehungen.

Ist das erfolgreich abgeschlossen, können Kinder auf Entdeckungsreise gehen und die Bildungs- und Erfahrungsräume in unserer Kita genussvoll ausprobieren. Nachhaltiges Lernen geschieht durch Ausprobieren, durch das Sammeln praktischer Erfahrungen und dem Nachgehen eigener Fragen.

Wiederholung ist dabei das Schlüsselwort! Durch Wiederholung haben Kinder immer wieder Erfolg. Erfolg und Stolz lassen kindliches Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein wachsen, sodass sich ein positives Selbstkonzept als Grundlage für ein gelingendes Lernen entwickelt.

Auf diesem Weg entfalten sich nachhaltiges Wissen und verschiedene Kompetenzen.

Gefühle haben einen entscheidenden Stellenwert beim Gelingen von Bildungsprozessen. Daher ist es für uns eine wichtige Voraussetzung, dass Kinder emotional an den Lernprozessen und Lerninhalten beteiligt sind. Die Themen und Fragen der Kinder stehen im Mittelpunkt und die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, herauszufinden, was den Kindern Freude macht und sie bewegt.

Kinder werden im selbstbestimmten Tun:

- wahrnehmungsfähig
 - bewegungsfähig
 - handlungsfähig
 - gestaltungsfähig
 - kooperationsfähig
 - liebesfähig
 - kommunikationsfähig
- und können das Glück im Heute erfahren.

(vgl. Regel/Wieland „Offener Kindergarten konkret“, Schnefeld 2007, Seite 101)





Für die Ältesten gibt es verpflichtende Treffen, z.B. das Kinderparlament. In dieser Runde finden die Themen und Fragen der Kinder ihren Platz und Vorhaben werden entwickelt.

Entscheidet sich ein Kind für ein Projekt ist die Teilnahme verbindlich.

Feste Rituale sind die Übernachtung der Parlamentskinder in unserer Kita und das „Rauswurf-Fest“ zum Abschluss der Kita Zeit.

Verpflegung und Mahlzeiten

Die Mahlzeiten der Kinder im Ü2 Bereich werden im Esszimmer unserer Kindertagesstätte eingenommen.

Die Kinder im U2 Bereich haben zusätzlich die Möglichkeit im Nebenzimmer des Spielraums ihr Frühstück im kleineren Kreis einzunehmen. Auch das Mittagessen wird dort eingenommen.

Die Kinder im Ü2 Bereich essen in zwei Essensgruppen zu Mittag. Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert.

Das Essen und Trinken dient nicht rein der Nährstoffaufnahme, sondern ist eine wichtige Grundlage für das Wohlbefinden der Kinder. Gemeinsam eingenommene Mahlzeiten sind wichtige Fixpunkte im Tagesablauf und geben Anlass zur Kommunikation und sozialen Interaktion. Sie bieten Anreize zur sprachlichen Bildung und zur Entwicklung von Autonomie.

Die Kinder sollen vor, während und nach dem Essen selbsttätig werden. So helfen sie, wenn möglich bei der Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten mit, nehmen selbständig ihr Gedeck zum Frühstück und helfen beim Säubern der Tische. Eine pädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder dabei.

Um ein positives Verhältnis zu Essen und Ernährung zu schaffen, legen wir darauf Wert, die Essenssituationen nicht mit Zwang und Druck zu verbinden. Für uns soll Essen ein schönes Erlebnis sein, welches mit Freude und Genuss verbunden ist.





Beziehungsvolle Pflege

Schlafen und Ruhen

Schlafen und Ruhen ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen. Ruhe und Entspannung bilden die Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

Daher tragen wir dafür Sorge, dass jedes Kind einen geeigneten Ort hat an dem es zur Ruhe kommen kann.

Die Kinder im U2 Bereich haben ihren eigenen, auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Schlafräum. Schlaf- und Ruhephasen sowie Einschlafrituale werden speziell auf jedes Kind angepasst. Für die Kinder im Ü2 Bereich besteht die Möglichkeit im Bunten Zimmer und im Nebenzimmer des Bunten Zimmers zu schlafen und zu ruhen.

Toiletten- und Pflegesituationen

Unsere fünf Bäder sind mit verschiedenen Toiletten, Wickeltische und Waschbecken ausgestattet. Einzelne Toilettenkabinen bieten die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und die Privatsphäre zu wahren. Wir legen großen Wert darauf allen Kindern die Toiletten- und Pflegesituationen angenehm zu gestalten. Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und entwickeln gegebenenfalls auch kreative Lösungen speziell für das einzelne Kind. Hier ist uns die Mitbestimmung und die Teilhabe der Kinder ganz besonders wichtig. Die Sprachliche Begleitung, der direkte Dialog und eine für das Kind angenehme Atmosphäre sind Grundlagen der Beziehungsvollen Pflege und werden bei uns gelebt.





7. Besondere Facetten

Inklusion

„Die Gemeinsamkeit aller Kinder ist der Normalfall“

(Ursula Heinze)

„Milani Comparetti weist darauf hin, dass ein Kind sich nur dann „aufbaut“, wenn es dies auch selbst will. Fehlt ein solcher Wille, so gibt es kein Mittel, die Entwicklung des Kindes voranzutreiben. Keine einzige Übung vermag das zu leisten. Im Gegenteil: Er betont, dass isoliertes Üben die sicherste Methode sei, den Wunsch des Kindes, sich selbst aufzubauen, zu zerstören. ... Es gibt keinen einzigen Beweis, dass eine isolierte therapeutische Intervention die Entwicklung eines Kindes vorangebracht hätte.“

(Ursula Heinze: „Wie wir wurden, was wir sind. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 1/2011, Seelze, Seite 11)

Wer die Offene Arbeit in seinem Herzen trägt und lebt, bei dem ist Inklusion bereits beheimatet. Wir verstehen die Besonderheiten und Verschiedenheiten von Kindern und Familien als Normalität. Sie sind sozusagen charakteristisch für das Ganze und wir halten deshalb die gemeinsame Erziehung (Inklusion) von allen Kindern für den Normalfall.

Auch Erkenntnisse aus der Hirnforschung unterstreichen den Inklusionsgedanken in der Pädagogik. So bezeichnet Hirnforscher Gerald Hüther soziale Erfahrungen als entscheidende Faktoren für eine erfolgreiche Hirnentwicklung. Für uns ist Inklusion der gezielte und gewollte Umgang mit der Vielfalt, der ein positives Selbstwertgefühl durch die gleichberechtigte Partizipation in einer gemischten Gruppe entwickelt und stärkt. Das ist entscheidend für einen guten Lernerfolg.

In unserem interdisziplinären Team geht es uns nicht darum Förderpläne abzuarbeiten, sondern im Zusammenspiel mit dem Kind zu gemeinsamen, nicht immer vorhersehbaren Resultaten zu kommen.

Milani Comparetti formuliert es so: „Die Helfer geben keine Ziele an, sie begleiten, bieten einen Kontext für Erfahrungen, um damit die eigene Entwicklung zu konstruieren. Zuhören und Beobachten werden wichtiger als Machen“ (Ursula Heinze, ebenda)

Eine Herausforderung dabei ist die Einbindung der Therapeuten in den Alltag.





Verschiedene Altersgruppen in einem Haus

„Führe euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch ihr euch freut und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen“

(Maria Montessori)

Nach dem Anbau und der Eröffnung einer Krippengruppe in unserer Kita im Jahr 2015 ergaben sich neue Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens. Den Inklusionsgedanken leben wir auch in Bezug auf die verschiedenen Altersgruppen von Kleinkindern von einem Jahr bis zu Kindern vor dem Schuleintritt.

Während die Kinder im U 2 Bereich einen geschützten Raum vorfinden gibt ihnen dieser Sicherheit aber auch die Möglichkeit in Begleitung das ganze Haus zu erforschen und mit älteren Kindern in Kontakt zu treten. Übergänge werden in unserem Haus von Beginn an unterstützt und gefördert. Ältere Kinder können die Erfahrung machen auf jüngere Rücksicht zu nehmen und ein Verständnis für unterschiedliche Entwicklungsphasen zu entwickeln. Die Kleinen können sich ausprobieren, im Zusammenspiel mit älteren Kindern neue Erfahrungen machen und an Herausforderungen wachsen.

Ein offenes Haus mit fließenden Übergängen und individuellen Rückzugsmöglichkeiten bietet dabei die Chance z.B. auch Kindern mit besonderem Förderbedarf eine ruhigere Umgebung im U 2 Bereich anzubieten.

Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen in unserem Haus

„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“

(Rolf Niemann)

Wir leben in unserer Kita die interkulturelle Pädagogik als durchgängiges Prinzip. Das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen ist bei uns eine Selbstverständlichkeit. Sie ist bereichernd für unser Haus.

Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden durch Aktivitäten, Begegnungen, Familienfrühstück, Feste, u.v.m. transparent gemacht und gelebt.

Die kulturelle Identität von Kindern, Familien und Mitarbeiterinnen wird somit gewahrt.

Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen, Rituale, Normen und Werte von Familien unterschiedlicher Herkunft versuchen wir in den Kita-Alltag mit einzubeziehen.





Die aktive Wertschätzung und Unterstützung der Muttersprache sowie der Mehrsprachigkeit haben bei uns einen hohen Stellenwert. Die Kinder werden angeregt, sich für andere Sprachen zu interessieren.

Nicht nur das Interesse an den vielfältigen Sprachen wird bei den Kindern geweckt, sondern auch die Neugierde auf andere Kulturen. Dadurch, Familien und pädagogisches Fachpersonal unterschiedlicher Kulturen gleichberechtigt in unserer Kita miteinander leben, werden vielfältige Lernprozesse ermöglicht.

Darüber hinaus erleichtert das gemeinsame Singen die Integration von Kindern aus anderen Kulturen, verschiedener Altersgruppen und von Kindern mit Behinderung. Singen ist gelebte Inklusion (siehe Gerald Hüther „Was wir sind und was wir sein könnten“ Frankfurt am Main 2011, Seite 168).

Da wir wissen, dass das freie Spiel und das unbekümmerte Singen eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung etc.) haben, hat Musik bei uns einen festen Platz im Alltag. Musik fördert die Phantasie und die Kreativität der Kinder. Sie bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kantor Volker Schöpfer unterstützt uns dabei regelmäßig.

Partizipation und Parlament

„Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmung.“

(Anke Stephan)

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag unserer Kita erleben die Kinder zentrale Regeln und Werte der Demokratie.

Unser Kinderparlament ist eine Methode, in der Kinder Demokratie erleben und erlernen.

Durch gelebte Partizipation lernen Kinder:

- sich bei den vielfältigen Entscheidungen im Alltag der Kita zu beteiligen
- ihre Interessen und Bedürfnisse zu formulieren und auszuhandeln
- sich selbst und andere wertzuschätzen und fair miteinander umzugehen
- dass ihre Wünsche und Interessen von Erwachsenen und Kindern ernst genommen werden
- dass sie Fehler machen dürfen
- Sprechkultur und Streitkultur
- ihr eigenes Weltbild und ihre Werte im Dialog mit anderen zu entwickeln
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen





Durch Partizipation in unserer Kita machen die Kinder wertvolle Erfahrungen, die sie zu einem mündigen Mitglied unserer Gesellschaft heranreifen lassen, so dass sie das demokratische Zusammenleben als besonders wertvoll erachten.

Sexualfreundliche Erziehung

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Lust am Körper.

In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Fragen der Kinder werden altersgemäß beantwortet und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne fördert. So wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt. Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage auch die Grenzen anderer zu respektieren. Die Kinder lernen daher, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Ferner tragen wir dazu bei, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies stärkt das Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und ermöglicht selbstbestimmtes Handeln.

Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage sich bei Bedarf Unterstützung zu holen. Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl Eltern, aber auch Kindern bei Fragen rund um das Thema kindliche Körperentwicklung zur Seite. Mit unserer sexualfreundlichen Erziehung setzen wir bewusst einen Gegenpol zum Bild von Sexualität in den Medien. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissenstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen. Dazu setzen wir kindgerechte und altersgemäße Methoden und Medien ein. Zur Umsetzung dieser Ziele werden den Kindern Spielecken und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Denn der beste Schutz vor sexualisierter Gewalt ist eine gute Sexualerziehung!





8. Aufnahme in die Kindertagesstätte

Das Aufnahmegespräch

Der eigentlichen Eingewöhnungszeit gehen einige formale, aber auch inhaltlich für den späteren Eingewöhnungsprozess bedeutsame Schritte voraus.

Der Aufbau einer Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten beginnt in der Regel vor dem Eintritt des Kindes in unsere Kita. Sie sind die wichtigsten Partner und Berater der pädagogischen Fachkräfte.

Mit der Zusage eines Platzes in unserer Kita laden wir die Erziehungsberechtigten zu einem terminierten Aufnahmegespräch mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft ein, bei dem gemeinsam mit ihnen die Gestaltung der Eingewöhnungsphase abgestimmt wird.

Das Aufnahmegespräch beinhaltet darüber hinaus das Kennenlernen der Räumlichkeiten, das Ausfüllen der Formulare und das Vorstellen der Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Eingewöhnungskonzeption

Für das Kind beginnt mit der Eingewöhnung in unserer Kita ein neuer Lebensabschnitt.

Die aktive Begleitung und Einbindung der Erziehungsberechtigten bzw. der Bezugsperson ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Eingewöhnungsprozesses. Hierbei ist es uns wichtig, dass ein kontinuierlicher Informationsaustausch stattfindet, sowie verbindliche Absprachen getroffen werden. Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich am Berliner und Münchner- Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit besucht das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson unsere Einrichtung nachmittags für ca. 1½ Stunden. Sie kommen und gehen gemeinsam mit dem Kind. Durch ihre wohlwollende und wertschätzende Anwesenheit gibt sie dem Kind Sicherheit und Vertrauen und erhält einen Einblick in unseren Kitaalltag. Die Bezugsperson vermittelt mit ihrer Präsenz dem Kind, dass es Kontakt zur zuständigen pädagogischen Fachkraft aufnehmen und in Beziehung zu ihr treten darf.

Der erste Trennungsversuch findet in der Regel frühestens am dritten Tag für ca. 30 Minuten statt. Die Bezugsperson bleibt dabei aber in der Einrichtung bzw. in der Nähe, damit sie ggf. gerufen werden kann. Nach ca. 3 Tagen besucht das Kind die Kita dann vormittags. Die tägliche Anwesenheit des Kindes, sowie die Abwesenheit der Bezugsperson in der Kita beginnt zunächst stundenweise und steigert sich im Laufe der Eingewöhnungszeit.





Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu der pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, sich z.B. von ihr trösten oder wickeln lässt und sie als Bezugsperson wahrnimmt.

Durch die wertschätzende und empathische Haltung der pädagogischen Fachkraft und ihre differenzierte Beobachtung, ergänzt durch den offenen Dialog, wird die Eingewöhnung für das Kind und die Erziehungsberechtigten individuell gestaltet. Die Dauer der Eingewöhnungsphase stimmt die pädagogische Fachkraft individuell ab.

Nach der Eingewöhnungsphase findet ein Reflexionsgespräch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Erziehungsberechtigten statt.





9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten

Mit Kindern im Hier und Jetzt zusammen sein und nicht die eigenen Wünsche für die Zukunft der Kinder in den Vordergrund stellen. Ohne diese Anteilnahme verlieren wir das Schönste, was es auf der Welt gibt.

(Aufruf von Jesper Juul in „Elterncoaching“)

Die Kinder unserer Kita sind die glücklichen Gewinner einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in unserem Haus ist es, dass sich die Erziehungsberechtigten als Experten für ihr Kind und die pädagogische Fachkräfte als Expertinnen für die Pädagogik wertschätzend, achtsam, respekt- und vertrauensvoll begegnen.

So können wir den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes in gemeinsamer Verantwortung begleiten. Gleichzeitig orientieren wir uns bei unseren Entscheidungen an den vielfältigen Bedürfnissen der Familien in unserem Haus.

Für ein verantwortungsvolles Miteinander gibt es in unserem Haus bewährte Erfahrungsräume:

Gespräche mit Erziehungsberechtigten

- Aufnahme und Reflexionsgespräche (ggf. auch Hausbesuche auf Wunsch)
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- terminierte Gespräche
- Beratung und Begleitung bei Behördengängen
- Telefonkontakte
- Beratungsgespräche

Kita – ein Ort für Familien

- Gottesdienste und Feste der Ev. Kirchengemeinde Birkenfeld mit den beiden Ev. Kitas
- Familienfrühstück
- Elternnachmittage und -abende
- Informationsabende und -nachmittage
- Veranstaltungen für Kinder und Familien
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in den pädagogischen Alltag
- Aktionen für Erziehungsberechtigte
- Unterstützung bei Festen und Feiern





Informationen für Erziehungsberechtigte

- „Sprechende Wand“ (Pinnwand: Infos über unsere pädagogische Arbeit)
- Infos an den Infowänden
- regelmäßige Bildungsdokumentation
- Informationszettel und Elternbriefe
- Aushänge an der Eingangstür
- Infohefte der Bus- bzw. der Taxikinder

Elternausschuss

§ 3 Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland Pfalz

- (1)** Die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder wirken durch die Elternversammlung und den Elternausschuss an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertagesstätte mit.
- (2)** Die Elternversammlung besteht aus den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder. Sie erörtert grundsätzliche, die Kindertagesstätte betreffende Fragen und wählt den Elternausschuss.
- (3)** Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.
- (4)** Elternausschüsse sollen sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zusammenschließen; sie werden hierbei von den örtlichen und überörtlichen Trägern der Jugendhilfe unterstützt.

- Elternausschusswahl im Herbst
- Elternausschusssitzungen mit Leitung und Trägervertreter





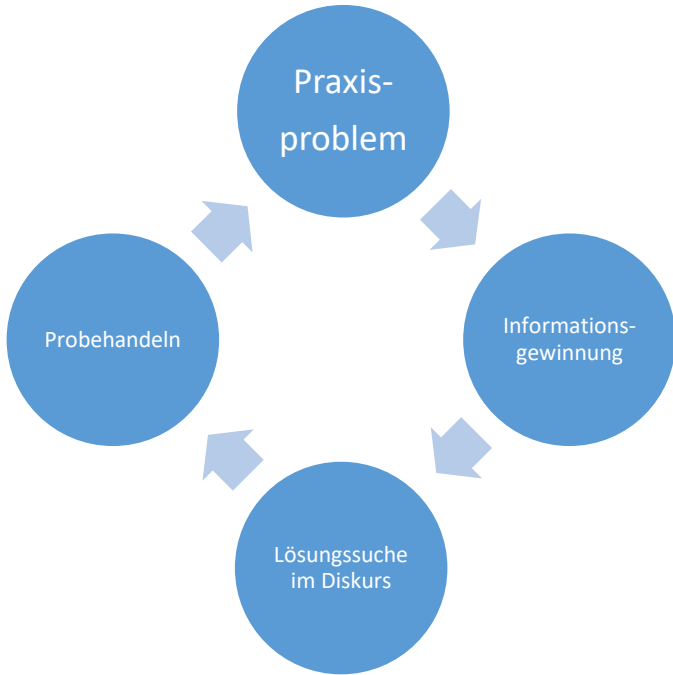
10. Zusammenarbeit im Team

Teambesprechungen

In unserer wöchentlichen Teamsitzung reflektieren und planen wir die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und die Organisation unseres Hauses und entwickeln sie weiter. Dabei nehmen wir uns Zeit, jedes einzelne Kind in regelmäßigen Abständen ganzheitlich in den Blick zu nehmen und uns über unsere vielfältigen Beobachtungen auszutauschen. Damit möglichst viele pädagogische Fachkräfte an der Teamsitzung teilnehmen können, findet sie außerhalb der Betreuungszeit der Kinder statt, zurzeit mittwochs von 14.00 -16.15 Uhr. Die Teamsitzungen werden protokolliert, damit Ergebnisse festgehalten und dokumentiert sind.

Unser methodischer „roter Faden“ für Entscheidungen im Team ist das Modell der Handlungsforschung (siehe Sabine Schommartz: Handlungsforschung als Handwerkszeug und Stärkung der Zusammenarbeit – Es ist normal, Praxisprobleme und Praxisfragen zu haben in Regel/Santjer (Hg.): Offener Kindergarten konkret in seiner Weiterentwicklung, Berlin 2011, S. 66ff.).

Als Schema lässt sich der Entscheidungsprozess folgendermaßen darstellen:



Für unseren Alltag bedeutet dies, dass wir ein Praxisproblem benennen, Informationen zusammentragen, im Diskurs Lösungsmöglichkeiten suchen und dabei so lange im Gespräch bleiben, bis wir uns auf ein Probearbeiten geeinigt haben. Einerseits beendet das Probearbeiten den Lösungsprozess, andererseits wird er zu einer Überprüfung und möglichen Weiterentwicklung nach einem festgelegten Zeitraum wieder geöffnet. Wenn sich die erarbeitete Lösung im Alltag zur Zufriedenheit aller bewährt, haben die getroffenen Verabredungen weiterhin Bestand, wenn nicht, beginnt der Prozess von Neuem.





In regelmäßigen Abständen gibt es Therapeutenteams. In diesen interdisziplinären Teambesprechungen profitieren wir von den verschiedenen Blickwinkeln der unterschiedlichen Fachrichtungen. So können wir den Fokus nochmal genauer auf das jeweilige Kind legen. Es werden Zielsetzungen festgelegt.

Fort- und Weiterbildung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln, neue Impulse zu erhalten, auf gesellschaftliche Entwicklungen, veränderte Lebenssituationen von Familien reagieren zu können, bilden wir uns regelmäßig weiter durch gemeinsame Teamtage im Haus, Seminare, Tagungen und Fachliteratur. Besondere Schwerpunkte sind dabei die Religionspädagogik, Offene Arbeit, Bewegung und Inklusion. Unser Träger unterstützt uns indem er die notwendigen Gelder im Haushalt bereitstellt und bis zu vier Schließtage im Kindergartenjahr ermöglicht.

11. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Arbeit in den Kindertagesstätten ist ein wichtiger Schwerpunkt in der evangelischen Kirchengemeinde Birkenfeld. Darum hat sie die Trägerschaft für die beiden Kitas Wagnersweg und Am Kirchplatz übernommen.

Seit November 2020 ist die Ev. Kirchengemeinde Birkenfeld einen Kooperationsvertrag mit VEKIO (Verband Ev. Kindertageseinrichtungen in Idar-Oberstein) für einige Trägeraufgaben eingegangen. Dieser beinhaltet z.B. die Führungsprozesse im QM-System, die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsamt, Personalangelegenheiten uvm.) Der Vorsitzende des Kitaausschusses ist in besonderer Weise Ansprechpartner für Erziehungsberechtigte, Elternausschussmitglieder, Leitung und Mitarbeiterinnen. Die Verbindung zur Kirchengemeinde wird vor allem deutlich in der gemeinsamen Gestaltung von Gottesdiensten und Festtagen. Dabei wird auch die Vernetzung der beiden Kitas gelebt.





12. Zusammenarbeit mit den Schulen

Um den Kindern den Übergang von der Kita zur Schule zu erleichtern, arbeiten wir eng mit folgenden Schulen zusammen:

- Schwerpunktschule Birkenfeld (Grundschule)
- Peter Cäsar Schule, Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung Idar-Oberstein (Förderschule)
- Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule, Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige Trier
- Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen Birkenfeld (Förderschule)
- Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Idar-Oberstein (Förderschule)
- Forscherwerkstatt der Grundschule Niederbrombach

Damit die Kinder dem Wechsel von der Kita in die Schule als freudiges Ereignis entgegenfiebert, bieten wir Folgendes an:

- Besuche in den Schulen vor dem Einschulungstermin
- Besuch des Schulunterrichtes in den Grundschulen
- Experimentiertag in der Schwerpunktschule zu den Themen Bewegung oder Naturwissenschaft
- Besuch der Forscherwerkstatt in Niederbrombach
- Kooperationskreis Kitas und Schwerpunktschule Birkenfeld
- Elterngespräche zur Schulformwahl
- Hilfestellung zur Beantragung eines sonderpädagogischen Gutachtens
- Gemeinsame Elternveranstaltungen
- Gemeinsame Austausch von neuen Parlamentskindern und Erstklässlern





13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit arbeiten wir zeitweise mit folgenden Institutionen zusammen:

- Evangelische Kindertagesstätte Am Kirchplatz, Birkenfeld
- Diakonisches Werk des Kirchenkreises Obere Nahe, Idar-Oberstein
- Fachberatung Kirchenkreis Obere Nahe
- Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis Obere Nahe
- Kreisverwaltung Birkenfeld
- Jugend- und Sozialämter
- Verbandsgemeinde Birkenfeld
- Pro familia, Idar-Oberstein
- Frauennotruf, Idar-Oberstein
- Ärzte und Therapeuten
- Lebenshilfe Idar-Oberstein
- Lebenshilfe St. Wendel
- Seniorenresidenz Senterra in Birkenfeld
- Fachschulen und Fachoberschule St. Wendel
- Netzwerk Offene Arbeit Rheinland-Pfalz
- Liga Fachforum für integrative und heilpädagogische Einrichtungen
- HörBiz Vereinigung zur Förderung Hörgeschädigter Trier E.V.
- Sozialpädiatrisches Zentrum Trier – Außenstelle Hermeskeil
- Sozialpädiatrisches Zentrum Bad Kreuznach – Außenstelle Idar-Oberstein
- Reha Westpfalz
- Kohlhof Neunkirchen

14. Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsort

Unsere Kindertagesstätte ist eine Fachpraktische Ausbildungsstätte mit ausgebildeten Praxisanleiterinnen für die nachfolgenden beruflichen Ausbildungsformen:

- ErzieherInnen im Anerkennungsjahr
- HeilerziehungspflegerInnen
- SozialassistentInnen
- Begleitende Praktika zur Ausbildung als ErzieherIn, HeilerziehungspflegerIn, SozialassistentIn
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulen/Schulformen
- Praktikum der Fachoberschulen
- ErzieherInnen in Teilzeitausbildung

Wir investieren gerne Zeit in die Ausbildung unseres Nachwuchses, da wir durch die Begleitung und die Reflexion neue Ideen für unsere Arbeit mit jedem Kind erhalten und unser Bild vom Mensch weitergeben.





15. Gesetzliche Grundlagen

Unser Auftrag erschließt sich aus den nachfolgenden gesetzlichen Grundlagen.

Die ausführlichen Gesetzestexte können sie bei uns und natürlich auch im Internet nachlesen.

- **Grundgesetz**
Artikel 6 (Ehe und Familie)
- **Kinderjugendhilfegesetz**
§ 8 Schutzauftrag der Kindertagesstätte
§ 22 Grundsätze der Förderungen
§ 22a Förderungen in Tageseinrichtungen
- **Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) vom 03. September 2019**
- **Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz von 2004**
- **Sozialgesetzbuch (SGB)**
§ 53 Buch 12 Leistungsberechtigte und Aufgaben
§ 54 Buch 12 Leistungen der Eingliederungshilfe
§ 55 Buch 9 Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
§ 35 Buch 8 Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ab 3/2009**
- **Bürgerliches Gesetzbuch**
- **Tagesausbaubetreuungsgesetz**
- **Datenschutzgesetz**
- **Infektionsschutzgesetz (IfSG)**
- **Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)**
- **Richtlinien der gesetzlichen Unfallversicherung**
- **NichtraucherGesetz**
- **Verwaltungsvorschrift über die Gewährung von Landeszuwendungen zu den Bau- und Ausstattungskosten von Kindertagesstätten**





15. Sicherheit

Regelmäßige Sicherheitskontrollen der Spielgeräte, des Außengeländes und der gesamten Einrichtung durch das Personal und geschulte Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzübungen mit dem Personal und den Kindern sowie der ständige Auffrischkurs der „Ersten Hilfe am Kind“ gewährleisten die Sicherheit aller nicht nur in Notfallsituationen.

16. Schlusswort

Liebe Leser*innen,

wie Sie im Vorwort des Trägers lesen konnten, wurde unsere päd. Konzeption erstmals im Mai 2012 veröffentlicht. Die vor 10 Jahren herausgearbeiteten Schwerpunkte und Leitgedanken unsere Arbeit bilden bis heute das Fundament unsere päd. Arbeit. Die Konzeption ist als Gesamtwerk, ein sich stets veränderndes Werk. Viele Neuerungen und Veränderungen in der Kita-Landschaft sind im Laufe der letzten 10 Jahre zum festen Bestandteil unsere Arbeit geworden. Im Jahr 2015 wurde unsere Kita um eine Krippengruppe (jetzt U2-Bereich) erweitert und auch durch das neue KiTaG des Landes Rheinland-Pfalz haben sich Änderungen in unserer Arbeit ergeben.

„Der Weg ist das Ziel“

Ausgehend von diesem Grundsatz der Offenen Arbeit freuen wir uns auch weiterhin auf die stetige Weiterentwicklung unserer päd. Arbeit für die gilt:

„Wir führen einen Dialog,
um etwas über uns selbst,
den anderen, und über das Thema zu lernen-
nicht um den anderen von einer
vorgefertigten Meinung zu überzeugen.“

(Jesper Juul)

